Nr. 189. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 24. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Mai** und **Juni** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Helmuth Graf v. Moltke.

(Gest. am 24. April 1891.)

Der Monat März dieses Jahres war dem Andenken des großen Kaisers geweiht. Untrennbar mit ihm verbunden, im Leben wie im Bewußtsein des deutschen Volkes, sind seine Paladine, Bismarck, des Kaisers Baumeister, Roon, der Waffenschied, Moltke, der Schlachtendenker. Am 24. April gedenken wir Moltkes, der an diesem Tage vor sechs Jahren heimgerufen wurde, nachdem er noch drei Jahre seinen geliebten Herrn überlebt, fast in demselben hohen Lebensalter aus dem Leben scheidend, wie Kaiser Wilhelm der Große. Aber auch in tieferm Sinne ist er seinem verehrten Gebieter vergleichbar, zumal in der Pflichttreue, in der Selbstlosigkeit, in Demuth und liebenswürdiger Bescheidenheit. In der Grabkapelle zu Creisau, wo Moltkes irdische Hülle zwischen der geliebten Gattin und der treuen Schwester Augusta ruht, prangt über des Verewigten Ruhestätte in großen Buchstaben der Bibelspruch: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung!" Noch zwei andere Bibelstellen waren dem großen Manne besonders theuer: „Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig" und „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm!" Diese drei Schriftworte sind bezeichnend für unseres Helden Glaubensleben und für sein Christenthum. Er glaubte von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth an den persönlichen Gott und Herrn, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, den barmherzigen Lenker der Welt und des Menschengeschickes, der sich am herrlichsten offenbart hat durch Jesum Christum, unsern Heiland. Mit Moltkes Glaubensbekenntniß im Einklang war seine Demuth. Seine innersten Gedanken spiegelten sich am reinsten und klarsten in seinen Briefen. Welche fromme Ergebung in den Willen Gottes, als er nach dem Tode der heißgeliebten Gattin schrieb: „Unsere stets sich wieder belebenden Hoffnungen sollten nicht in Erfüllung gehen. Gott hatte es anders beschlossen, und so wird es am besten sein. Er hat sie in der Fülle des Lebens, in Kraft und Schönheit zu sich genommen und sie alle Bitterkeit des Alters überhoben!" Treu wie seinem Gott war Moltke seinen Königen. Fünf Hohenzollern-Herrschern hat er treu gedient, so lange seine Kräfte reichten, bis an das Ende seiner Tage. Am nächsten hat er natürlich dem gestanden, der ihn an seine Seite berief als Chef des Generalstabes der Armee, als Wegweiser und Pfadfinder in Krieg und Frieden, seinem geliebten König Wilhelm I. Und als er, gebeugt von der Last der Jahre, die Geschäfte des Stabschefs niederlegte, da blieb er auf Wunsch seines Kaisers Wilhelm II. Chef der Landesvertheidigung, blieb auf seinem Posten im Rathe des Kaisers, wie im Reichstage.

Welch herrliches Vorbild war Moltke für die deutschen Soldaten in allen Kriegertugenden! So in der Kriegsfertigkeit, in seinem rastlosen Streben und Arbeiten von Jugend auf, in seiner umfassenden Thätigkeit als Chef des Generalstabes, in der Heranbildung der Generalstabsoffiziere, in den Vorbereitungen zum Aufmarsch der Armeen, in dem Studium der fremden Heere, in dem Durchdenken jeder möglichen Kriegslage schon im Frieden. Welche Fülle von Fleiß!

Muth und Tapferkeit! Von Jugend an war Moltke ein Ritter ohne Furcht und Tadel; schon die Türken bewunderten seine rücksichtslose Unerschrockenheit und seinen Wagemuth. Auch wenn seine Umgebung sich bangen Sorgen nicht verschließen konnte, blieb Moltke fest und zuversichtlich. Als in der Schlacht von Königgrätz Friedrich Karls Streiter sich zu verbluten drohten gegen des Feindes Uebermacht, als alle, selbst Bismarck, bangend nach dem Kronprinzen ausschauten, sagte Moltke mit voller Ruhe und Sicherheit zum Könige: „Euer Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern auch den Feldzug!" „Erst wäge, dann wage!" war bekanntlich des Schlachtendenkers Wahlspruch, und er hat nach dem Wägen das Wagen nie gescheut. Allezeit hatte Moltke auch den Muth der Meinung und der Ueberzeugung. Und dabei die wunderbare Bescheidenheit! Wie oft, nach den glänzendsten Erfolgen, spricht er davon, daß man ihn über Verdienst ehre, daß sein Antheil an den errungenen Erfolgen nicht so groß sei, als die Freundlichkeit seiner Verehrer annehme. Viel geredet wird von Moltkes Schweigsamkeit. Ja, er liebte kein leeres Geschwätz, war im lauten Treiben einer ihm lästigen Gesellschaft oft still und in sich gekehrt. Aber im Verkehr mit den Seinen und mit Freunden, die ihn verstanden, konnte er heiter und gesprächig sein, voll köstlichen Humors. 24 Jahre lang war er Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages. Dabei füllten alle seine Reden nur 140 Druckseiten. Aber wie lauschte man auf seine Worte in athemloser Spannung! Moltke sprach nur, wenn er etwas zu sagen hatte, darum hatte, was er sprach, auch etwas zu sagen. Wundervoll klar und durchsichtig war auch seine Schreibweise, die Gedanken so einfach, schlicht und groß, die Worte so treffend gewählt, keines zu viel und keines zu wenig. Und welch liebender, zärtlicher Gatte war er, wie lieb und vertraulich mit seinen Geschwistern, wie sorglich, mahnend und kindlich heiter mit seinen Neffen und Nichten, Großneffen und Großnichten. Welch reicher Schatz von Liebe, Güte und Freundlichkeit!

Selbstlos und treu — dies seine größte Ehre,
Selbstlos und treu — für uns die höchste Lehre:
Sein Geist bei Gott in sel'ger Ewigkeit,
Doch uns ein leuchtend Vorbild allezeit!

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 23. April. Der Spezialkorrespondent des „N. W. T." meldet aus Larissa, daß das gestrige Gefecht bei Mati, an welchem der Kronprinz theilnahm, mit einem brillanten Zwischenfall endete, der das Schicksal des Tages entschied. Eine Massenattacke der türkischen Kavallerie wurde von der griechischen Artillerie zurückgeworfen; das Feuer derselben hatte auf die Türken eine geradezu mörderische Wirkung, so daß sie das Gefecht plötzlich abbrachen. Nach demselben erhielten die Griechen bedeutende Verstärkungen.

Paris, 23. April. Das „Journal des Debats" bekämpft die Anschauung hiesiger Blätter, nach welcher Deutschland in die diplomatische Aktion Europas in der letzten Zeit störend eingegriffen habe. Es führt aus, Deutschland habe allerdings keinen Antheil an Schritten genommen, welche es für unnütz ansah, aber man dürfe hierin keinen Beweis für friedensgefährliche Pläne erblicken. Kaiser Wilhelm wollte gleich den andern Mächten den Frieden, wollte ihn aber mit energischeren Mitteln, welche vielleicht Erfolg gehabt hätten. Deshalb sei auch in der Wiener Reise Kaiser Wilhelms keinerlei beunruhigendes Symptom zu erblicken.

Der ehemalige Botschafter Chaudordy veröffentlicht eine Broschüre, in welcher er darlegt, daß der griechisch-türkische Krieg keinen europäischen Konflikt herbeiführen könne.

Genua, 23. April. Der Schwiegersohn Garibaldi's, General Canzio, begiebt sich mit seinen beiden Söhnen nach Griechenland, um an dem Krieg gegen die Türken theilzunehmen.

London, 23. April. Die „Times" melden aus Kanea von gestern, man hege dort Furcht vor einem Artillerieangriff der Aufständischen auf Kandia, wo sich jetzt 50 000 Mohamedaner befänden mit einer nur kleinen Garnison, der keine Feldgeschütze zur Verfügung ständen.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Athen vom gestrigen Tage dauert das Gefecht am Revenipasse noch an. Die Angriffe der Türken seien indessen augenscheinlich schwächer, und man gewinne in Athen den Eindruck, daß die türkischen Bewegungen nach dieser Richtung hin nur der Zweck hätten, eine Diversion zu machen und die Absicht Edhem Paschas, über Mati auf Larissa vorzudringen, zu verdecken.

Die „Times" melden aus Odessa von gestern, eine besondere Abordnung der griechischen Regierung sei auf dem Wege nach Petersburg dort durchpassirt.

London, 23. April. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Meluna vom 21. d. Mts. Abends setzt sich auf den nächsten Höhen bei Turnavo ein hinhaltender Kampf fort. Neschat Pascha lehnt es ab, den Befehl zur Erstürmung der griechischen Stellung zu geben, in der Meinung, daß ein schrittweises Vorrücken der türkischen Truppen genügen werde, um die Stellung der Griechen unhaltbar zu machen. Unter diesen Umständen erachtet er es für seine Pflicht, seine Truppen nicht den Verlusten auszusetzen, welche ein Sturmangriff unausbleiblich mit sich bringen würde.

Konstantinopel, 23. April. Durch das Feuer der griechischen Kriegsschiffe und der in Punta errichteten Landbatterien ist die Stadt Prevesa zum Theil zerstört worden, während die Zitadelle von Prevesa unbeschädigt Stand hält.

Konstantinopel, 23. April. Das französische Konsulat hat begonnen, provisorische Schutzscheine an die katholischen Christen auszuliefern.

Die Kommission für die Ausweisung griechischer Unterthanen hielt heute im Polizeiministerium ihre 1. Sitzung ab. Es verlautet, daß die festgesetzte Frist von 15 Tagen nur für Kaufleute Geltung hat, daß jedoch alle anderen Griechen, die keine permanente Beschäftigung haben, schon binnen 3 Tagen abreisen müssen. Einige griechische Firmen haben bereits die Geschäfte eingestellt. Viele erwarten aber, daß eine Verlängerung des Termins eintreten werde. Ein griechisches Cabotage-Schiff wurde mit Beschlag belegt. Wie verlautet, sollen die 7. Redif-Brigade des 1. Korps, die 15. Redif-Brigade des 2. Korps und die 2. Redif-Division des 3. Korps mobil gemacht werden. Heute Nachmittag erklärte die Pforte, daß sie über eine griechische Aktion gegen Salonichi keine Nachricht habe, nur einige griechische Schiffe haben bis zum Kap Karaburun gekreuzt.

Konstantinopel, 23. April. (Privat-Telegramm.) Edhem Pascha ist abberufen worden und Osman Pascha übernimmt das Oberkommando.

Konstantinopel, 23. April. (Privat-Telegramm.) Der hiesige bulgarische Vertreter erklärte, wenn der Sultan heute die fünf Berats für die bulgarischen Bischöfe nicht bewillige, werde Bulgarien mobil machen und Bulgarien sich eventuell zum unabhängigen Königsthum proklamiren.

Athen, 23. April. (Meldung der „Agence Havas".) Bei dem Bombardement auf Katerina wurden die für das türkische Heer bestimmten Niederlagen von Lebensmitteln zerstört. Die griechische Flotte beschoß Scala de Letokhori, das dabei in Brand gerieth. Edhem Pascha entsandte 8000 Mann nach der Küste, da er die Besorgniß hegte, die Griechen könnten landen und ihm in den Rücken fallen.

Athen, 23. April. (Meldung der „Agence Havas".) Oberst Manos hat sich in Strivina festgesetzt.

Athen, 23. April. Heute fand ein Ministerrath statt, Abends wird der König nach Larissa abreisen. In Epirus rücken die Griechen fortgesetzt vor. Die Kanonenboote fuhren in den Luros ein, um die griechischen Truppen zu unterstützen. Nach Meldungen aus Larissa dauern die Kämpfe bei Damassi mit wechselndem Erfolge fort.

Athen, 23. April. Der griechische Admiral bestätigt telegraphisch die Zerstörung Katerinas. **Die Griechen landeten ein Detachement**; die Stadt ist von der Bevölkerung verlassen.

Athen, 23. April. In Thessalien, von Reveni und Bogasi her, sind griechische Truppen in türkisches Gebiet eingedrungen und rücken gegen Damassi vor. Alle Angriffe der Türken wurden zurückgeschlagen. Bei Mati toben seit gestern heftige Kämpfe; auch hier wurden die türkischen Angriffe zurückgeschlagen. Die Griechen sollen sich von Nezero zurückziehen und ihre Streitkräfte auf dem befestigten Punkt Dereli konzentriren. In Epirus überschritt die griechische Armee den Fluß Arachthos, nahm das Fort Imeret ein, ebenso Philipprade und mehrere Dörfer. Auch Salaora eroberten die Griechen, wobei drei Kanonen, eine große Anzahl Flinten, sowie eine Menge Munition und Lebensmittel erbeutet wurden. Die griechische Armee rückt schnell weiter nach Norden vor.

Larissa, 23. April. Gestern trafen hier 400 Freiwillige ein, darunter 26 Engländer. Gritsovali ist von den Griechen zurückerobert. Die Türken mußten bis Ligare den Rückzug antreten.

Die Nachricht von dem Vormarsch der Türken nach Turnavo hat hier große Panik hervorgerufen.

Corfu, 23. April. Die griechische Flotte hat das Dorf Surto eingenommen.

Athen, 23. April. (Privat-Telegramm.) Die Griechen nahmen Philippinda ein, die Türken haben große Verluste erlitten, auch Kanonen eingebüßt. Die Griechen sind auch in Damassi eingedrungen, die griechische Flotte ist aus Korfu abgegangen mit dem Befehl, die albanische Küste bis Valona zu bombardiren.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Wirkl. Geh. Rath Professor von Esmarch war gestern zum Diner bei der Kaiserin befohlen.

— Die offizielle Eröffnung der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über die Gurma-Angelegenheit wird in der zweiten Hälfte des Mai erwartet. Voraussichtlich finden sie in Paris statt. Eine Entsendung von Vertretern des Auswärtigen Amts zur Unterstützung der deutschen Botschaft in Paris ist nicht ausgeschlossen.

— Der „Post" wird bestätigt, daß der Kolonialrath in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Mit der Usambara-Eisenbahn wird sich der Kolonialrath nicht beschäftigen, dagegen den Zolltarif für Südwestafrika einer eingehenden Prüfung unterziehen. Außerdem werden noch Steuerfragen für Ostafrika, besonders eine geplante Gewerbesteuer, auf der Tagesordnung stehen.

— Bezüglich der Aufgaben, die des Reichstages noch harren, schreiben die „B. N. N.", daß bezüglich der Invalidenversicherung kein anderer Weg eingeschlagen werden könne, als den vorliegenden Antrag Röside zur vorläufigen Grundlage zu nehmen und demgemäß die Beschlüsse zu fassen. Unter keinen Umständen sei aber an die Durchberathung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetze zu denken. Dagegen wird der Verabschiedung der Handwerkervorlage und der Besoldungsvorlage bestimmt entgegengesehen. Trotzdem der Reichstag noch ein gutes Stück Arbeit vor sich hat, glaubt man, daß er noch vor Pfingsten wird auseinander gehen können.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Pest gemeldet: In der nächsten Sitzung der Abgeordneten wird die Opposition in der Angelegenheit des griechisch-türkischen Krieges und der stattgehabten sowie bevorstehenden Entrevuen der Monarchen interpelliren.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork telegraphirt: Oesterreich protestire gegen den Zuckerparagraphen der Tarifbill.

— Aus Basel erhält die „Frankf. Ztg." die Nachricht, der große Rath habe das Volksbegehren für Einführung des Proporzes mit 52 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Dadurch wird eine Volksentscheidung nöthig.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus M.-Gladbach gemeldet: In Odenkirchen ist ein Streik der Ziegelarbeiter ausgebrochen; als Ursache wird die Verweigerung von Lohnerhöhung angegeben.

— An die Wittwe des verstorbenen General-Superintendenten Baur in Koblenz hat der Kaiser nachstehende Beileidsdrahtung gerichtet:

Ich habe mit schmerzlichem Bedauern die Meldung von dem Hinscheiden Ihres Gemahls erhalten und spreche Ihnen zu dieser schweren Heimsuchung mein herzliches Beileid aus. Ich werde dem Verewigten und seinen großen Verdiensten um das kirchliche Leben, wie in der Reichshauptstadt, so in der Rheinprovinz, stets ein dankbares Gedenken bewahren. Möge Gott der Herr, der den Entschlafenen so vielen zum Segen gesetzt hat, seinen Hinterbliebenen reichen Trost spenden. Wilhelm R.

— Ueber den „auf Anregung von kirchlicher Seite" erfolgten Erlaß des preußischen Justizministers und des Ministers des Innern, der den Standesbeamten bei Aufgeboten, Trauungen und Geburten den Hinweis auf die kirchlichen Pflichten der Betheiligten zur Vorschrift macht, schreibt die „Prot. Ver.-Korr.":

Die bekannte Versicherung auf Gegenseitigkeit zwischen Staat und Kirche, Thron und Altar treibt hier eine neue Blüthe: die Kirche nimmt die Dienste des Staates in Anspruch, ihr die Menschen zuzutreiben. Die Aufnahme des Hinweises auf die kirchlichen Pflichten in das Staatsgesetz erfolgte bekanntlich auf persönlichen Wunsch Kaiser Wilhelms I., und das Volk hat die Gesinnung seines Kaisers schweigend geehrt. Haben einzelne Standesbeamte bisher schon aus freien Stücken darauf hingewiesen, so thaten sie es auf eigene Gefahr, und der persönliche Takt war entscheidend für den Erfolg. Soll es jetzt immer und von Amts wegen geschehen, so nimmt der Staat auch die unvermeidlichen Mißerfolge auf sich. Das ist nun seine Sache, und wir vermuthen, er wird einer Anregung von kirchlicher Seite nicht zum zweiten Mal „gern" entsprechen. Diese Anregung selbst aber erregt uns Beschämung. Sie ist ein Eingeständniß der Ohnmacht, und sie entwerthet die kirchlichen Handlungen, indem sie Mittel zu ihrer Herbeiführung aufbietet, die mit der Religion nichts zu thun haben. Die ganze Anordnung ist wohl der dürftige Niederschlag der seit einiger Zeit gegen die Zivilehe ins Werk gesetzten orthodoxen Bestrebungen: Staat und Kirche geben wieder einmal eins beim andern die Karte ab. Wenn weiter kein Schade daraus entsteht, so ist das harmlos.

— Ueber das Verhältniß der Kirche zu der Frage des Duells hat das königliche Konsistorium für Brandenburg, wie der „Prot." mittheilt, unter dem 25. März d. J. folgende Verfügung an die Superintendenten erlassen:

„Die Kreissynoden des vergangenen Jahres haben sich in großer Zahl mit der betrübenden Erscheinung der in den letzten Jahren sich auffällig häufenden Duelle beschäftigt und sind bestrebt gewesen, durch ihre Verhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand das öffentliche Gewissen zu schärfen. Die brandenburgische Provinzialsynode hat mit Rücksicht hierauf und aus Anlaß mehrerer an sie gerichteter besonderer Anträge in ihrer Versammlung vom Herbst vor. Js. diese Frage ihrerseits eingehend erwogen, und in ihrer 7. Sitzung vom 24. Oktober einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Provinzialsynode erklärt: 1. das Duell ist Sünde, 2. die Kirche hat die Aufgabe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln der Predigt, der Seelsorge, und gegebenen Falls der Kirchenzucht, das Gewissen ihrer Glieder zu schärfen und immer weitere Kreise mit dem Bewußtsein zu durchdringen, daß das Duell gegen Gottes Gebote verstößt und deshalb verwerflich ist. Die Synode erklärt hierdurch die zur Duellfrage gestellten Anträge für erledigt." Die Herren Superintendenten und Superintendenturverweser setzen wir hiervon mit der Veranlassung in Kenntniß, den Kreissynoden bei ihrer in diesem Jahre bevorstehenden Tagung in geeigneter Weise von dem obigen Beschluß Mittheilung zu machen, indem wir zugleich bemerken, daß wir ihn auch dem evangelischen Oberkirchenrath zur Kenntniß gebracht haben."

— In der vielbesprochenen Streitsache Liebknecht-Schönlank hat nun auch einer der Hauptführer der holländischen Sozialdemokratie, Genosse W. H. Vliegen das Wort genommen. Derselbe war als Abgesandter der holländischen Sozialdemokraten auch auf dem Gothaer Parteitage erschienen, war ferner zum Londoner internationalen Sozialistenkongreß delegirt und gilt als einer der gemäßigtsten Männer in der Partei. Er fertigt Liebknecht gradezu erbarmungslos ab; er sagt: „Die elendeste Lage der Arbeiterklasse findet sich in Ländern wie Italien, Spanien und Holland. Es thut mir leid, mich in so schroffem Gegensatz zu dem Genossen Liebknecht aussprechen zu müssen, aber die Wahrheit will es. Das holländische arbeitende Volk steht, was seine materielle Lage anbetrifft, unter allen west- und mitteleuropäischen Völkern auf der niedrigsten Stufe, und das Proletariat in allen Ländern, die in der wirthschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, ist hoffnungsloser und machtloser als anderswo. So auch das holländische Proletariat, und daher auch der verhältnißmäßig starke Anarchismus in Italien, Spanien, Holland und in den nichtindustriellen Theilen Frankreichs." Genosse W. H. Vliegen weist zahlenmäßig nach, wie erbärmlich die Löhne der Arbeiter in Holland sind: „Im Jahre 1889 gab es 910 930 Familien, also 20 Prozent der ganzen Bevölkerung, die Armenunterstützung erhielten." Liebknecht hat ferner die Bildung und Gesittung der holländischen Arbeiter so gerühmt; Genosse Vliegen sagt trauererfüllt: „Ich weiß nicht, ob noch roheres Volk denkbar ist als in manchen Gegenden Hollands, in manchen Gegenden, die die Mehrheit des Landes ausmachen." Jede Aeußerung, die Liebknecht gethan, jede Wahrnehmung, die er angeblich gemacht haben will, stellt Vliegen als falsch und unbegründet hin.

** Als der erste Präsident des Reichskanzleramts Dr. Delbrück im Jahre 1876 aus dem Amte schied, zählte das Reichskanzleramt 29 Mitglieder. Von diesen sind inzwischen bereits 15 verstorben, darunter Eck, Michaelis, v. Möller, Starke, Hanauer, Fleck. Zu den damaligen Mitgliedern, die den achtzigsten Geburtstag ihres früheren Chefs erlebten, gehören Staatssekretär a. D. Herzog (damals Ministerialdirektor), Staatssekretär Nieberding, Unterstaatssekretär Aschenborn, Oberpräsident v. Pommer-Esche, Präsident des Invalidenfonds Rösing, Präsident des Patentamts v. Huber, Präsident des Bundesamts für das Heimathwesen Weymann, Oberlandesgerichtspräsident Hagens (damals Geheimräthe), Geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (damals Hülfsarbeiter), Unterstaatssekretär v. Schraut und Ministerialdirektor Schröder (damals Regierungsassessoren).

Breslau, 23. April. Die Nachricht der „Bresl. Morgenztg.", Staatssekretär Nieberding sei amtsmüde und siedle nach hier über, wird von dessen Bruder, dem Direktor des Matthias-Gymnasiums, für gänzlich unbegründet erklärt.

Dresden, 23. April. Anläßlich des Geburtstages des Königs tragen alle öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck. Mittags ist große Paroleausgabe durch Prinz Georg, während die Musik einige Stücke auf dem Altmarkt spielt. Nachmittags vereinigen sich die Spitzen der Behörden im Vereinshause, die Minister, das diplomatische Korps und die Oberhofchargen bei dem Staatsminister von Metzsch zu einem Diner. Außerdem finden in den Offizier-Kasinos Diners statt. Die Armen werden öffentlich gespeist, Abends die öffentlichen Plätze beleuchtet. Viele Vereine veranstalten Abends Feiern.

Dresden, 23. April. Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Mittag das Atelier des Malers Professors Prell und wurde von dem Staatsminister von Metzsch, dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg und dem Chef des Zivilkabinets Dr. von Lucanus daselbst am Eingange zum Akademiegebäude empfangen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. April. Der Kaiser stattete heute früh dem italienischen Botschafter einen längeren Besuch ab und drückte ihm in warmen Worten die Glückwünsche anläßlich der glücklichen Errettung des Königs aus.

Frankreich.

Paris, 23. April. Präsident Faure, welchem die Nachricht von dem Attentat gegen König Humbert nach St. Nazaire telegraphirt wurde, sandte dem König eine Glückwunschdepesche.

Unter dem Kommando des Generals Jeannerod beginnen am 27. d. M. Manöver an der elsässischen Grenze, an welcher die Garnisonen von Belfort, Montbeliard und Hericourt theilnehmen.

Italien.

Rom, 23. April. Der Prinz von Neapel ist heute früh aus Florenz hier angekommen, um dem Könige persönlich seine Glückwünsche darzubringen.

In den Provinzen finden überall großartige Kundgebungen zu Ehren des Königs und der königlichen Familie statt. Zahlreiche Depeschen langen hier aus ganz Italien und dem Auslande an.

England.

London, 23. April. Einer Meldung der „Times" aus Lissabon zufolge wurde die Ankunft des britischen Geschwaders in der Delagoa-Bai sowohl von der monarchistischen wie von der republikanischen Presse günstig aufgenommen. Die Blätter bezeichnen dieselbe als eine Demonstration gegen einen etwaigen Handstreich der südafrikanischen Republik oder Deutschlands gegen Lorenco Marquez.

Rußland.

Petersburg, 23. April. Einer Mittheilung des „Regierungsboten" zufolge hat Kaiser Nikolaus befohlen, daß der auf der hiesigen Admiralitätswerft im Bau befindliche neue Kreuzer von 6630 Tons „Aurora" zu benennen und der baltischen Flotte zuzuzählen sei.

Petersburg, 23. April. Die „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet: Der Kaiser genehmigte, daß die Wladikawkas-Eisenbahngesellschaft eine Zweiglinie von Derbent bis zur transkaukasischen Eisenbahn baue und daß die Gesellschaft das Obligationskapital um einen Betrag bis zu 12 274 139 Rubel erhöhe.

Von der Marine.

Das Panzerschiff „Aegir" rüstet im Bassin der kaiserlichen Werft Kiel ab, um am 24. d. M. außer Dienst zu stellen. Seine Besatzung geht in Stärke von 250 Mann nach Danzig als Probefahrtskommando an Bord des Panzers 3. Klasse „Baiern". Der Umbau dieses Schiffes auf der Schichau-Werft in Danzig, welcher im Herbst 1895 in Angriff genommen wurde, ist so weit vollendet, daß Anfang Mai die Ueberführung des Schiffes nach Kiel erfolgen kann.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 24. April. Der Bezirksverein Stettin der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt gestern Nachmittag im Schiedsgerichtszimmer der Börse unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienraths Haker seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Th. Helm. Schröder erstattete den Jahresbericht für das Betriebsjahr 1896—97, nach demselben hat die Zahl der Mitglieder leider gegen das Vorjahr einen Rückgang erfahren. Dem Bezirksverein gehörten am 1. April 1897 an 63 außerordentliche Mitglieder mit einem einmaligen Beitrage von zusammen 21 243,05 Mark und 610 ordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 2307,30 Mark. Die Abnahme gegenüber dem Betriebsjahr 1895—96 beträgt 27 ordentliche Mitglieder mit 101,30 Mark Jahresbeitrag. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ist unverändert geblieben. Die Sammelbüchsen ergaben im Berichtsjahre einen Betrag von 684,81 Mark gegen 756,24 Mark im Jahre 1895—96. Bezüglich der Kassenverhältnisse wurde berichtet, daß am 31. März 1897 ein Bestand von 5881,73 Mark verblieb, der auf neue Rechnung vorzutragen war. Dem Bezirksverein gehören 7 Lokalvereine an, nämlich Stettin, Swinemünde, Treptow a. R., Kolberg, Köslin, Rügenwalde und Stolpmünde, ferner eine Vertreterschaft in Misdroy und 17 Rettungsstationen: Zinnowitz, Heringsdorf, Swinemünde-Weststrand, Swinemünde-Oststrand, Swinemünde-Kugelbaake, Ziegenort, Berg-Dievenow, Neuendorf, Hoff, Treptowerdeep, Kolbergermünde-Weststrand, Kolbergermünde-Oststrand, Funkenhagen, Rügenwaldermünde, Jershöft, Stolpmünde und Scholpin. Die Thätigkeit der Rettungsstationen wurde im abgelaufenen Betriebsjahre außer bei den gewöhnlichen Uebungsfahrten in 8 Fällen in Anspruch genommen und zwar die Station Kolbergermünde dreimal, nämlich zur Hülfeleistung beim Einsegeln von Lachsbooten und Rettung der Gebrüder Köpp, zur Hülfeleistung beim Einsegeln des dänischen Schooners „Johannes", Kapitän Rasmussen, und zur Rettung der aus 12 Personen bestehenden Mannschaft vom Dampfer „Stadt Leer", Kapitän Jager. Die Station Rügenwaldermünde trat gleichfalls dreimal in Thätigkeit: bei der versuchten Rettung der Mannschaft (4 Personen) vom Schooner „Fortuna", Kapitän Steinbrink, bei Rettung der Mannschaft vom Schooner „Bertha" und zur Hülfeleistung beim Einsegeln der Kuff „Johannes". Von der Station Scholpin wurde die aus drei Personen bestehende Mannschaft des dänischen Schooners „Samsö", Kapitän Petersen, und durch die Station Ziegenort wurden zwei Personen vom Kahn des Schiffers Kunde aus Ahlbeck gerettet. — Nach Entgegennahme des Jahresberichts wurde dem Schatzmeister, Herrn Th. Helm. Schröder, Entlastung ertheilt. — Für die Ausschußsitzung der Gesellschaft, welche am 28. Mai d. Js. in Breslau stattfindet, wurden als Delegirte die Herren Geh. Kommerzienrath Haker und Kaufmann Th. Helm. Schröder, als deren Stellvertreter die Herren Stadtrath Haase und Kaufmann Hemptenmacher gewählt. Der Bezirksverein Stettin wird in der Ausschußsitzung einen Antrag einbringen auf Gewährung der Mittel zum Neubau eines Bootsschuppens in Scholpin.

* Gestern Nachmittag um $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Bergstr. 4 gerufen, woselbst in einer Wohnung der ersten Etage ein kleiner Brand ausgebrochen war.

— Von der kaiserlichen Ober-Postdirektion

wird uns mitgetheilt, daß ihr häufig Anträge wegen Nachsendung von Briefen und Zeitungen, wegen Abholung von Postsendungen u. s. w., Anzeigen über Wohnungsveränderungen, Anfragen wegen verzögerten Eingangs von Briefen, Zeitungen und Telegrammen, wegen Portoberechnung u. a. m. zugehen. Derartige Anträge sind, damit sie schneller erledigt werden, nicht an die Ober-Postdirektion, sondern unmittelbar an das zuständige Postamt oder Telegraphenamt zu richten.

* Im Schwarzen Saale des Konzerthauses hielt gestern die „Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft" ihre ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Kaufmanns Herm. Müller ab. Nach dem vorgelegten Jahresbericht für 1896 hat das letzte Geschäftsjahr, was die Häuser Elisabethstraße 38, 39—40, 41 und 44—45 anlangt, das gleiche günstige Resultat ergeben wie im Vorjahre. Sämtliche Wohnungen waren ununterbrochen vermiethet und ein Wechsel kam nur in seltenen Fällen vor. Der aus den Häusern erzielte Reingewinn beziffert sich auf 12 978,23 Mark. Nicht ganz so günstig gestaltet sich der Rechnungsabschluß der Badeanstalt wegen der durch die Bauten vielfach hervorgerufenen Störungen. Die Einnahme aus den Bädern betrug 47 179,45 Mark, während die Ausgaben die Höhe von 40 310,32 Mark erreichten, so daß ein Gewinn von nur 6869,13 Mark verblieb, für die Zukunft wird jedoch eine wesentliche Verminderung der Ausgaben erhofft. Allein für Entnahme von Wasser aus den städtischen Wasserwerken wurden im Berichtsjahre nahezu 6000 Mark gezahlt, welcher Posten fast ganz in Wegfall kommen dürfte, da der Mitte Dezember vorigen Jahres fertiggestellte Brunnen gutes und reichliches Badewasser liefert. Nur für die russisch-römischen Bäder wird das Wasser auch fernerhin der städtischen Leitung entnommen werden und sind die Kosten hierfür auf rund 1000 Mark veranschlagt. Nach der in einigen Wochen zu erwartenden Fertigstellung der Bauarbeiten wird sich außerdem die Anstalt weit vortheilhafter präsentiren, was auf den Besuch derselben nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Die neuen Restaurationsräume im Hause Roßmarktstraße 14 sind nebst der in demselben Hause drei Treppen hoch belegenen Wohnung zum 1. Juli d. J. für 5500 Mark vermiethet. Die neuen Aktien sind bis auf 42 000 Mk., welche sich noch im Portefeuille befinden, begeben und beträgt das gesamte Aktienkapital 666 600 Mk., dasselbe setzt sich zusammen aus 722 Aktien zu 300 Mark und 450 zu je 1000 Mark. — Die Versammlung nahm von dem Jahresbericht sowie von dem im Anschluß hieran vorgetragenen Bericht der Revisoren Kenntniß und ertheilte dem Vorstande die nachgesuchte Entlastung. Die Vertheilung der vorgeschlagenen Dividende von 5 Prozent für 1896 wurde genehmigt. — Die aus dem Vorstande wegen Ablauf der Wahlperiode ausscheidenden Herren Maurermeister Aug. Schröder und Kaufmann Otto Brunner wurden auf drei Jahre wiedergewählt, ebenso als Rechnungs-Revisoren auf ein Jahr die Herren Ludendorff, Kisker und Nörenberg.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Rudolf Albrecht wegen Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls.

* Gestern fand eine Inspizirung des Pionier-Bataillons Nr. 17 durch den Inspizienten der ersten Ingenieurinspektion, Generallieutenant Becker, statt; Se. Excellenz verbleibt bis Montag in hiesiger Stadt, um am letzteren Tage noch die Musterung des Bataillons abzunehmen.

* In vorletzter Nacht wurde eine Schaufensterscheibe des Gummiwaarengeschäfts von Oskar Richter am Heumarkt muthwillig zertrümmert. Die Scheibe repräsentirt einen Werth von 600 Mark.

* Am Nachmittag des 20. April haben sich von dem Gute Voigtshagen zwei Knaben heimlich entfernt, es sind dies der 11 Jahre alte Sohn Friedrich des Gutspächters Haase und der 14jährige Barnim Wilhelmi. Die beiden Jungen sollen bei der Station Schwarzenpfort einen nach Stralsund gehenden Zug bestiegen haben.

* Der Lloyddampfer „Saale", welcher vom Vulkan gestern früh um 6 Uhr abgegangen war, gerieth im Haff, etwa eine Viertelmeile von Ziegenort entfernt, auf Grund und konnte erst gegen 3½ Uhr Nachmittags wieder flott gemacht werden.

* In der Bellevuestraße wurde gestern Nachmittag der Straßenreiniger Ernst Unger von einem Schlaganfall betroffen und mußte er mittelst Krankenwagens in seine Burscherstraße 11 belegene Wohnung überführt werden.

Literatur.

Mrs. H. Lovett Cameron, Eines Lebens Irrthum, übersetzt von Anna Kurras. Leipzig, Robert Friese, Separ.-Konto broch. 4 Mark, geb. 5 Mark. Die Verfasserin bietet in diesem Roman eigenthümliche Anschauungen des Lebens und zeigt, wie man bei gegenseitiger Achtung auch mit einem Manne glücklich werden kann, den man zwar nicht liebt, aber doch hochschätzen und achten muß. [109]

Das Pflanzenreich. Ein Handbuch für den Selbstunterricht, sowie ein Nachschlagebuch für Gärtner, Land- und Forstwirthe und alle Pflanzenfreunde. Bearbeitet von Professor Dr. K. Schumann und Dr. E. Gilg. 54 Bogen mit 480 Abbildungen und bunten Tafeln. Neudamm bei J. Neumann in 20 Lieferungen à 30 Pf., komplett geh. 6 Mark, geb. 7 Mark 50 Pf. Die uns vorliegenden Hefte 3 und 4 lehren uns das Leben und die Wirkung der in heutiger Zeit das öffentliche Interesse in so hohem Maße in Anspruch nehmenden Bakterien durch zahlreiche, äußerst instruktive Abbildungen erläutern, und die Algen, welche durch das Mikroskop eine ungeahnte Fülle zierlicher und phantastischer Formen zeigen und die als Nahrung für zahllose niedere Thiere und als Humusbildner auf nacktem Boden im Haushalte der Natur eine hervorragende Rolle spielen.

Jeder einzelne Theil des interessanten Werkes erscheint geeignet, dem gebildeten Laien eine sichere Quelle der Belehrung in botanischen Fragen zu bieten. Wir können das Buch warm empfehlen, zumal sein Preis billig ist. [120]

Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft, Leipzig bei Duncker u. Humblot, bringt in seinem neuesten Jahrgange Heft 2 einen höchst ausführlichen Bericht, betitelt „Die Wahrheit im Streik der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg 1896—97", welchen wir allen, welche sich für diesen Streik interessiren, warm empfehlen. Wir halten die Streiks für eine Unsitte der gefährlichsten Art, welche nur durch Schuld der Arbeitgeber eine Bedeutung und Gefahr gewinnt. Wenn jeder Arbeitgeber die Interessen seiner Arbeiter wie seine eigenen vertritt und wenn er dann keinen Arbeiter, der bei ihm streikt, je wieder in seinen Dienst nimmt, ist jeder Streik überflüssig und unmöglich. In unserm Geschäfte hat sich dies voll bewährt. [106]

Vermischte Nachrichten.

— König Ernst August von Hannover beehrte bekanntlich, so erzählt der „Hann. Cour.", unter den Personen seiner näheren Umgebung den Generallieutenant von Slicher mit seinem ganz besonderen Vertrauen. Solch fürstliches Vertrauen aber pflegt insofern ansteckend zu wirken, als der damit Begünstigte wiederum das Vertrauen Unzähliger genießt, die durch ihn und seinen Einfluß bei dem Herrscher etwas für sich zu erreichen hoffen. So wurde auch Slicher mit Bittgesuchen überfluthet; hier sollte er helfen, dort empfehlen, dort wieder eine drohende Ungnade abwenden, — und wenn er wollte, war er der Mann dazu, solch vielseitiges Vertrauen durch nützliche That zu belohnen. Doch er kannte den König und seine Art genau, um den richtigen Weg zu seinem Herzen oder seinem Verstande zu finden. Eines Tages, als er das Schloß betrat, kam ihm einer der Lakaien mit kläglichem Gesicht und thränenden Augen entgegen. „Was fehlt Ihnen, Maier?" fragte Slicher, der die trübselige Verfassung des Dieners bemerkte. — „Ich bin entlassen, Se. Majestät haben mich entlassen!" stammelte der Trostlose. — „Entlassen, warum?" — „Ach, ich hab es wohl verdient, ich habe im Dienste geschlafen." — „Geschlafen? das ist schlimm. Aber ich kenne Sie und weiß, daß Sie sonst ein ordentlicher Mensch sind. Ich will sehen, was ich für Sie thun kann." — Damit ließ er den Mann stehen, der nach diesen Worten schon wieder ein wenig erleichtert aufathmete. Als Slicher zum König befohlen wurde, hütete er sich, von der Sache anzufangen; er wußte sehr wohl, auch bei diesem kleinen Aergerniß würde Ernst August ihn zu seinem Vertrauten machen. Es dauerte denn auch nicht lange, bis der König nach einigem unverständlichen Gemurmel zu ihm sagte: „Wieder Aerger gehabt, Slicher. Habe das schlechte Mensch, den Maier, fortjagen müssen." — „Welchen Maier, Majestät?" fragte der Vertraute mit der Miene vollständigster Unwissenheit. — „Kennen ihn, den alten Lakaien, das Hundeschwein!" Als Engländer von Geburt sprach König Ernst August ein etwas eigenthümliches Deutsch und bildete manchmal selbstständig neue Worte; so hatte er namentlich an Stelle des guten, alten, derbdeutschen „Schweinehundes" eine neue Thierart, das „Hundeschwein", erfunden und diesen Ausdruck zu einem seiner Lieblingskraftworte gemacht. Slicher war scheinbar sehr bestürzt. „Und womit hat der alte Maier Ew. Majestät Ungnade verdient?" fragte er, deutlichen Abscheu vor dem Verbrecher in seinen Mienen. — „Hat im Dienst geschlafen, das miserable Mensch!" — „Im Dienst geschlafen? Das ist freilich unverantwortlich, ja, das ist unerhört! Da ist er mit dem Davongejagtwerden noch sehr gelinde abgekommen." — „Finde ich selbst; bin noch zu gnädig gewesen." — Slicher machte eine Pause; nun der Zorn des Königs Worte gefunden hatte, würde er sich bald besänftigen, das wußte er. Dann begann er von Neuem: „Zweifellos ist dem Menschen sein Recht geschehen. Aber wie mag er nur dazu gekommen sein? Er war sonst immer ordentlich und zuverlässig, soll ein guter Familienvater sein, hat eine Frau und fünf Kinder, die er nun mit sich ins Elend stürzt. Aber er hat auch wirklich unverantwortlich gehandelt!" Der König erwiderte nichts; auf seinem Gesicht wetterleuchteten allerlei verschiedene Gefühle. Slicher hatte wieder eine Pause gemacht; dann fragte er mit etwas gedämpfter Stimme: „Auf wie lange haben Majestät ihn denn davongejagt?" — Da sah der König ihn von der Seite an zwischen Lachen und Aerger, drohte ihm mit dem Finger und sagte: „Slicher, Sie sind ein schlechtes Mensch — auf vier Wochen."

— Signor Tamagno, der große Tenor, der gegenwärtig in Paris Triumphe feiert und sich zu einer deutschen Tournee rüstet, hat dem Pariser Allerwelts-Interviewer Brisson gegenüber allerlei interessante Dinge über seine Künstlerlaufbahn ausgeplaudert. Tamagno, der uns als ein großer schöner Mann mit mächtigem Schnurrbart vorgestellt wird, protestirt vor Allem dagegen, daß man ihn in den Zeitungen als Kind armer Leute hinstellt. Er ist in Turin als Sohn eines wohlhabenden Hoteliers geboren und besaß als solcher schon von Haus aus das nöthige Anlagekapital, um die Goldmine, die in seiner Kehle stak, ausbeuten zu können. Nach seinem Turiner Debut durchstreifte er zehn Jahre lang ganz Italien, ohne nennenswerthe Erfolge zu erzielen. Erst in den folgenden fünfzehn Jahren wendete sich das Blatt. Seinen internationalen Ruf schreibt er Verdi's „Othello" zu, in welcher Oper er die Hauptrolle kreirte. Der Tenor schildert, wie er Verdi's Mißtrauen besiegt habe und wie die beiden Männer nach der ersten Gesangprobe sich begeistert in den Armen lagen. Seine zehnjährige Tochter mußte mit ihm zu Hause proben und die Desdemona geben. „Wohl zwanzigmal", bemerkte Tamagno, „habe ich die arme Kleine erwürgen müssen, ehe es zur Première kam." Die schönsten materiellen Erfolge blühten ihm in Buenos-Aires, wo er in vier Monaten 600 000 Mark einheimsen konnte. Ein Orchesterfauteuil war während seines Gastspiels nicht unter 80 Mark zu haben und eine Loge für sämtliche Vorstellungen wurde für 36 000 Mark verpachtet. — An der italienischen Bank in Buenos-Aires ist Tamagno finanziell stark betheiligt, so daß dieses Geldinstitut im Volksmunde nur als „Banca di Tamagno" bekannt ist. In Deutschland will Tamagno sich blos eine kleine Villa für seine Tochter verdienen, nach der sie schon so lange begehrt. Wagner bewundert der italienische Sänger, aber er geht ihm als Sänger aus dem Wege.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Karlsruhe vom 18. April geschrieben: Seit jüngster Zeit müssen Konzerte, die an einem der großen Feiertage in einem Vergnügungslokal oder sonst wo zur Aufführung gelangen, einem „höheren Kunstinteresse" dienen, und um dies zu ermöglichen, dürfen „Speisen und Getränke" nicht verabreicht werden. Das erste Konzert dieser Art fand am Ostersonntage im großen Saale der Festhalle statt und zwar konzertirte die Grenadierkapelle. Der Wirth, dem das Geschäft genommen, war dem „höheren Kunstinteresse" in so fern entgegengekommen, als er auch die üblichen Tischdecken entfernt hatte, und während draußen ein scharfer Ostersturm mit Regen um das Gebäude wetterte, erfreute sich das Publikum — Vater, Mutter, Kind und Kegel — an den erhebenden Klängen des Bortnianskischen Chorals „Ich bete an die Macht der Liebe". Doch das Verständniß des Publikums für die musikalische Aesthetik des Dirigenten hielt nicht lange an; nach den ersten Stücken schleppten Männlein und Fräulein Essen und Trinken herbei, die Tische bedeckten sich mit Gläsern, Schinkenbroden und Kaffeekannen, ingeniöse Studenten packten Flaschen Rothspons aus, und das „höhere Kunstinteresse" wich bald einem „höheren Ulk", in dem sich das Verdische „tuba mirum" allerdings sehr komisch ausnahm. Am meisten Spaß hat dieser ministerielle Scherz den Festhalle-Kellnern bereitet, die mit den Händen in den Hosentaschen zuschauten, wie das Publikum sich auf das flotteste selbst bediente — auf jedem Tische aber grinste dem Besucher folgender Zettel entgegen:

„Zufolge Anordnung des großherzoglichen Ministeriums des Innern, gegen welche der Stadtrath vergeblich vorstellig geworden ist, dürfen während des Konzerts Speisen und Getränke im Saal nicht verabreicht werden."

Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll der Festhallenwirth mit dem Plane umgehen, an hohen Festtagen nach Berliner Muster im Stadtgarten Kaffeeklappen einzurichten mit der Inschrift „Hier können Familien Kaffee kochen!"

Landwirthschaftliches.

Die Nothlage der Weizenmüllerei. Im Anschluß an seine Eingabe vom 9. September vorigen Jahres hat der Vorstand ~~des Verban~~des deutscher Müller neuerdings dem Reichskanzler eine Denkschrift überreicht, in der vor allem die von den Landwirthen gegen die Herabsetzung des Mehlausbeutesatzes erhobenen Bedenken widerlegt werden. Nachdem betont worden ist, daß die Lage der deutschen Weizenmüllerei sich in keiner Weise gebessert hat, und Frankreich vielmehr nach wie vor dank seinem Prämiensystem die deutschen Mehle vom Auslande verdrängt und sogar im Inlande erhebliche Konkurrenz macht, wird in der Denkschrift ausgeführt, daß schon die in der bekannten Reichsschatzamtskonferenz vom 22. und 23. Februar d. J. beschlossene Bestimmung des Begriffs „gebeuteltes Mehl" alle Bedenken erledigt. Denn danach würde immer nur höchstens der Zoll für eine dem Regulativsatze entsprechende Menge Mehls bei der Ausfuhr vergütet werden und jede Prämie ausgeschlossen sein. Die Herabsetzung des Ausbeuteverhältnisses entspreche aber den thatsächlichen Verhältnissen, seitdem die deutschen Landwirthe zu ihrem eigenen und der Müller Schaden an Stelle des altbewährten deutschen Landweizens die englischen kleberarmen Sorten anbauten und dadurch zum Import mehlarmer ausländischer Weizen zwängen. Ohne die Möglichkeit der Vermischung würden die Landwirthe diesen Weizen garnicht verkaufen können, und unvermahlen würde er nicht exportfähig sein. Außerdem hätten die Landwirthe den Vortheil der in den Rückständen ihnen verbleibenden billigen Futtermittel. Der Preis werde durch die Herabsetzung nicht gedrückt, selbst wenn die erwähnte Definition sich als undurchführbar erweise; denn jeder Vortheil müsse der französischen Konkurrenz wegen im Auslande verrechnet werden. Eine Mehreinfuhr werde nicht stattfinden, da die Einfuhrscheine ja stets Abnehmer fänden. Durch die Verstopfung der Ausbeute werde aber die Kleinmühlenindustrie gewaltig geschädigt, da die Exportmühlen — alles kapitalkräftige Werke vorgeschrittenster Technik — ihre Fabrikate jetzt auf den Inlandsmarkt werfen müßten. Der Verband bittet deshalb um die Herabsetzung des Weizenmehlausbeuteverhältnisses und um die Festsetzung zweier Ausfuhrtypen, damit die Ausfuhr der feinen Mehle begünstigt werde.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 23. April. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,50 bis 9,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,70—7,60. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 23,00. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,50 bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,00 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 8,65 G., 8,72½ B., per Mai 8,70 bez., 8,72½ B., per Juni 8,75 G., 8,80 B., per Juli 8,82½ G., 8,87½ B., per August 8,90 G., 8,92 B. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 53 000 Zentner.

Köln, 23. April. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 58,00, per Mai 56,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 23. April, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 8,62½, per Mai 8,67½, per Juni 8,75, per August 8,87½, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,97½. Ruhig.

Hamburg, 23. April, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 39,50 G., per Juli —,— G. per September 40,75 G., per Dezember 41,75 G.

Bremen, 23. April. Baumwolle stetig, 39,25. Petroleum höher, 5,50 bez.

Wien, 23. April. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 7,83 G., 7,85 B., per Mai-Juni 7,64 G., 7,68 B., per Herbst 7,28 G., 7,29 B. Roggen per Frühjahr 6,44 G., 6,46 B., per Mai-Juni 6,37 G., 6,39 B. Mais per Mai-Juni 3,77 G., 3,78 B. Hafer per Frühjahr 5,96 G., 5,98 B.

London, 23. April. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 59 Lstr. 18 Sh. — d. **Zink** 17 Lstr. 5 Sh. — d. **Blei** 11 Lstr. 18 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 10 d.

Glasgow, 23. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. — d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. April. Die Abreise Kaiser Wilhelms aus Wien erfolgte gestern Abend 9¾ Uhr mittels Sonderzuges. Kaiser Franz Josef hatte seinen Gast zum Bahnhofe geleitet und verabschiedete sich von demselben in herzlichster Weise. Heute Vormittag 10 Uhr traf der Sonderzug des Kaisers in Dresden-Strehlen ein, wo derselbe vom König von Sachsen, vom preußischen Gesandten und mehreren anderen Herren empfangen wurde. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine sehr herzliche. Dieselben begaben sich zu Fuß nach der Villa Strehlen. Gegen 11½ Uhr traf auch die Kaiserin von Berlin in Strehlen ein und wurde von den Prinzessinnen herzlich empfangen. Dieselbe begab sich gleichfalls nach der Villa Strehlen, wo sie vom Kaiser und dem Könige begrüßt wurde.

— Die Kaiserin empfing gestern Nachmittag eine Abordnung des hier tagenden 26. Kongresses der deutschen Gesellschaft für Chirurgie unter Führung des Vorsitzenden Geheimrath Professor von Bruns-Tübingen.

— Auf der italienischen Botschaft sprach heute im Auftrage der Kaiserin anläßlich des Attentats auf König Humbert der Hofmarschall Graf Mirbach vor. Ferner erschienen Staatssekretär Freiherr v. Marschall, Staatssekretär v. Bötticher, Diplomaten, Vertreter der italienischen Kolonie und andere Herren.

— Sämtliche Abendblätter geben ihrer Freude Ausdruck, daß der König von Italien unverletzt geblieben ist. Die „N. A. Ztg." schreibt: Den Freudenkundgebungen des italienischen Volkes und den Glückwünschen schließt sich das deutsche Volk in den weitesten Kreisen an mit der innigen Sympathie, die es dem Freunde unseres Kaisers immer entgegengebracht hat. Die „Kreuzztg." meint, nachdem sie sich ähnlich geäußert hat, jene ruchlose That gemahnt ernst und eindringlich an die Gottentfremdung unserer Zeit und lasse uns mit Schrecken in einen gähnenden Abgrund blicken. Solche Schickungen reden eine bedeutsame Sprache und erinnern an die ernste Pflicht, zu schaffen, daß Gottesfurcht, Zucht und Sitte mehr und mehr in die Herzen einziehen. Die „Post" giebt ihrer Empörung über das Attentat Ausdruck und erinnert an den persönlichen Muth, den König Humbert zeigte, als er sich seiner Zeit nach dem choleraverseuchten Neapel begab. Die „D. Tagesztg." hält die That für eine Frucht der Umsturzlehren, die ungestraft täglich in Volksversammlungen vorgetragen werden dürften. Daß sich solche Männer wie Acciarito in den Augen der Umsturzmänner zu Helden zu machen glauben, stempeln das Verbrechen zu einem politischen. Die „Voss. Ztg." begrüßt die Errettung König Humberts mit herzlicher Freude. Die deutsche Nation sehe in dem König den treuen, zuverlässigen Freund und Bundesgenossen des deutschen Reichs und das Musterbild eines konstitutionellen Monarchen. Das „B. T." konstatirt, daß in Deutschland das Gefühl des Abscheus über das Attentat allgemein sei; die Kundgebungen aus dem deutschen Reiche könnten als die ehrlichsten und freundschaftlichsten gelten. Die „B. Börsenztg." sieht in der That den gefährlichen Weg, den die Jugenderziehung im sozialistisch-revolutionären Zeitalter geht.

— Zu Ehren des Geburtstages des Königs von Sachsen brachte die Kapelle der Eisenbahnbrigade der sächsischen Gesandtschaft ein Ständchen. Zahlreiche Mitglieder des Auswärtigen Amts, des Bundesraths und der Hofgesellschaft gaben ihre Karten ab.

— Den „B. N. N." wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß die Militärstrafprozeßordnung nach Ansicht eingeweihter Kreise im Bundesrath eine so annehmbare Gestalt gewonnen hat, daß es nicht schwer fallen wird, ihr die Mehrheit im Reichstage zu sichern. Es besteht deshalb auch die vollste Neigung, die gesetzliche Verabschiedung dieses Entwurfs noch in dieser Tagung eintreten zu lassen.

Barmen, 23. April. Der Bauunternehmer Fritz Evringhaus, welcher seit 14 Tagen wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von einer halben Million Mark flüchtig ist, wurde in Newyork verhaftet. Der Bruder desselben, Fabrikant Benjamin Evringhaus, ist wegen Beihülfe hier festgenommen.

Wien, 23. April. In der Nähe der Station Wolframitzkirchen erlitt der Spezialtrain Kaiser Wilhelms in Folge Maschinenbruchs eine ¾stündige Verspätung. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Zwei requirirte Maschinen haben den Zug nach Dresden weiterbefördert.

Rom, 23. April. Während der gestrigen wahrhaft großartigen Volkskundgebung vor dem königlichen Schlosse wurde ein arbeitsloser Setzer, der Schmähungen gegen den König ausstieß, übel zugerichtet. Vor der Redaktion des sozialistischen Blattes „Avanti" kam es zu einer Prügelei mit dem Redaktionspersonal. Der Abg. Morgari, der Geschäftsführer des Blattes, wurde verhaftet. — Viele Blätter tadeln die Sorglosigkeit der Polizei, die durch den eigenen Vater des Mordbuben seit mehreren Tagen unterrichtet war, daß dieser ein Verbrechen zu begehen gedroht hatte. — Die polizeiliche Angabe von seiner Unzurechnungsfähigkeit ist unbegründet; er zeigt die Gelassenheit des Mannes, der sein Schicksal besiegelt weiß.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 24. April.

Ziemlich kühl, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit geringen Niederschägen und mäßigen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Am 22. April. **Elbe** bei Aussig + 0,94 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,38 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,60 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,62 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,26 Meter, Unterpegel + 1,20 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,10 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,34 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,00 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. — Am 21. April: **Netze** bei Usch + 1,64 Meter.

Berlin, den 23. April 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,10B	Westf. Pfbr.	4%	102,30bG
do.	3½%	104,00B	do.	3½%	100,70bB
do.	3%	97,90b	Wstp.rttsch.	3½%	100,10b
Pr.Consl.Anl.	4%	104,00B	Kur- u. Nm.	4%	104,80G
do.	3½%	104,20B	Lauenb. Rb.	4%	104,80G
do.	3%	98,25B	Pomm. do.	4%	—,—
P.St.Schld.	3½%	100,30B	do.	3½%	100,10B
Berl.St.-O.	3½%	101,00G	Posensche do.	4%	104,90G
do. u.	3½%	101,00bG	Preuß. do.	4%	105,00B
Pom.Pr.-A.	3½%	100,20G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,90G
Anl. 94	3½%	100,50G	Sächs. do.	4%	104,80G
Wstp.P.-A.	3½%	100,10G	Schles. do.	4%	104,80bG
Berl. Pfdbr.	5%	121,25B	Schl.-Holst.	4%	104,90B
do.	4½%	115,00G	Bad. Eisb.-A.	4%	101,90G
do.	4%	112,60b	Baier. Anl.	4%	102,60G
do.	3½%	104,90G	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	100,75b	Anl. 1886	3%	95,90G
do.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	105,90B
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,75bG	Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,30b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10B	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,10G	Anleihe	4%	157,00bG
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	93,80B	Präm.-A.	3½%	139,40b
Posensche do.	4%	102,40b	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,00G	Loose	—	21,75b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd Feuer.	240	5200,00b
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	1099,00b
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	852,00G
Colonia	400	7800,00B	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	68,80b	Oest. Gd.-R.	4%	104,10b
Buk. St.-A.	5%	99,10bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	98,90b
Gold.-Anl.	5%	41,75b	R. co. A. 80	4%	102,60b
Ital. Rente	4%	89,00G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,20b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	98,75b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,50G	do. Pr. A. 64	5%	184,75G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,30bB	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅓%	101,30b	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	87,50B
do. 60er Loose	4%	148,25b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	do. u.	5%	—,—
Rum. St.	5%	102,80G	Ung. G.-Rt.	4%	103,70b
A.-Obl.	5%	103,50b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,00G	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,00G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	98,90G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	102,40B
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,50b
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	99,00bG
do.	4%	100,90bG	Pr.Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,10bB
(rz. 100)	4%	101,60bG	do.	4%	103,60B
Pr.B.-B., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,75G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	—,—
(rz. 100)	5%	105,75G	do. (rz. 110)	4%	—,—
do. Ser. 8, 9,	4%	101,00bG	do.	4%	100,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	122,50b	Hibernia	5½%	170,50b
Boch. Bw. A.	—	81,75bB	Hörd. Bgw.	0%	6,50bG
do. Gußst.	4%	149,10bG	do. conv.	0%	12,60G
Bonifac.	0%	120,50bG	do. St.-Pr.	0%	45,00bG
Donnersm.	6%	146,30b	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	152,10bG
Pr. L. A.	0%	45,90b	Louise Tiefb.	0%	89,00b
Gelsenkch.	6%	159,00B	Mk.-Wstf.	6%	114,60G
Hark. Bgw.	0%	42,00G	Oberschles.	1%	91,50B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,60bB	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,30G
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	—,—
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,00B
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,40b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles.			do. Smol	5%	104,80G
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,00bG
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,75bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	czausk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	102,00bG
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,25b
Marienburg-Mlawka	5%	123,60b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	57,75b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güb.	4%	95,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	160,10b	Gal. C. Ldw.	5%	109,80G
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	156,00b
wigshafen	4%	118,60b	It. Mittmb.	4%	93,60B
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	83,50b	Mosk. Brest.	3%	72,10G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Odst. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	100,80b	do. L. B. Elb.	4%	131,10b
Ostp. Südb.	4%	91,40b	Södst. (Lb.)	4%	33,90b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	246,00b
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,25bG	Harb. Wien Gum.	20%	420,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	387,50G
Leopoldshall	3½%	85,75bB	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	128,75G
Oranienburg	6%	150,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	241,00G
do. St.-Pr.	6%	150,00G	do. (Lüders)	8%	223,60bG
Schering	15%	224,50b	Hallesche	28%	506,00G
Staßfurter	11%	179,70b	Hartmann	7%	188,80bG
Union	8%	118,75bG	Pomm. (con.)	4½%	104,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12½%	248,50G
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	174,80bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	205,75bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	103,90b
St. Chamott-Fabrik	15%	310,50b	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	129,50bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	130,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	339,00b
Danziger Oelmühle	—	87,80bG	Stett. Electr.-Werke	6%	168,00bG
Dessauer Gas	10%	208,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	128,90b
Dynamite Trust	10%	186,60bB	N. Stett. D.-Comp.	0%	66,75G

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	191,80bG
u. Prod.	3¼%	63,60G	Dresd. B.	8%	150,20b
Berl.Eff.B.	4%	127,75B	Nationalb.	6½%	137,10b
do. Hdlsges.	4%	152,90b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,75G
Bank	6½%	115,00B	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	169,50bB
Deutsch. B.	9%	187,40b	Reichsbank	6,26%	160,30G
Dtsch. Gen.	5%	119,75G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72B	Engl. Banknot.	20,38b
Souvereigns.	20,36b	Franz. Banknot	81,10b
20 Frcs.-Stücke	16,235b	Oester. Banknot	170,40G
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,35G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅝

Wechsel-Cours v. 23. April.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,50b
do.	2 M.	2½%	167,95b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,95b
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2 %	20,37bB
do.	3 M.	2 %	20,29b
Paris	8 T.	2 %	81,10b
do.	2 M.	2 %	80,85B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,25G
do.	2 M.	4 %	169,55G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,80b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,50bB
Petersburg	8 T.	4½%	215,85G
do.	3 M.	4½%	213,85G

Stettin, den 22. April 1897.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,75 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Offene Stadtbaurathstelle.

Durch die Wahl des Herrn Stadtbaurath **Krause** zum Stadtbaurath in Berlin ist in unserer Stadt die Stelle eines besoldeten Magistratsmitgliedes und zwar die des Stadtbauraths für das Tiefbauamt baldmöglichst auf zwölf hintereinander folgende Jahre zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 8000 ℳ Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städteordnung, die Fürsorge für die Hinterbliebenen wie bei den Staatsbeamten, geordnet.

Geeignete Bewerber, welche die Prüfung als Regierungsbaumeister bestanden haben, im Tiefbau erfahren sind und eine mindestens **fünfjährige** Beschäftigung als Baumeister nachweisen können, werden eingeladen ihre Meldungen unter Beifügung der nothwendigen Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum **7. Mai d. Js.** an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Stettin, den 15. April 1897.

Die Stadtverordneten.
Dr. Scharlau.

Brettwaaren-Verkauf!

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen **Dampfschneidemühle zu Kleinitz** im Kreise Grünberg i. Schl.

720	laufende Meter	8	cm starke kieferne	Bohlen
800	" "	6,5	" " "	"
420	" "	5,2	" " "	"
3200	" "	4	" " "	Bretter
2100	" "	3,2	" " "	"
57300	" "	2,6	" " "	"
67850	" "	2	" " "	"
11300	" "	1,3	" " "	"
1000	" "	2 u. 2,6	" "	astreine Seitenbretter

(sämtlich vom Einschnitt 1896/97) öffentlich an den Meistbietenden **gegen baare Bezahlung** verkauft werden, wozu Termin am

Dienstag, den 18. Mai 1897,
Vormittags 10 Uhr

auf der genannten Schneidemühle angesetzt ist.

Die gesamte Waare ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt. Die Bohlen und Bretter haben eine Länge von 4 5 6 7 und 8 Meter.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen: Züllichau, Grünberg, Neusalz a. O., Nittritz.

Kleinitz a. O., den 20. April 1897.

Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.

Knaben finden gute Pension, Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrer bei

Frau Hauptmann **Mass,** Stettin, Lindenstr. 26.

Empfohlen durch Herrn Gymnasial-Direktor **Lemke** und Herrn Gymnasial-Direktor **Lehmann.**

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Buchführung, Schreibmaschine, Schönschreiben, sämmtliche **Comptoirfächer, Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Stenographie u. s. w. — Herren-, Damen-, Schüler-Kurse.** Neue Kurse beg. am 26. April, Eintritt auch später. Nach vollst. Ausbildung: Reifezeugniß. (Stellenvermittelung kostenfrei.) Pension im Hause. Handels- u. Sprach-Lehranst., **Berlin,** Schönhauser Allee 181, u. Chausseestr. 122 (Nähe Friedrichstr.). Auskunft erth. **W. Thiemann, Direktor.**

Priv.-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahmeprüfung als

Postgehülfe,

Danzig, Kassubischer Markt 3.
Aufnahme neuer Schüler: 26. April.
E. Husen.

Privat-Kapitalisten

bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis und franco.

Zum Stapellauf

des Schnelldampfers

„Kaiser Wilhelm der Grosse"

am Dienstag, den 4. Mai, sind schon jetzt Fahrkarten à 50 Pfg. in meinem Comptoir erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Bruchleiden

heilt ohne Operation und Berufsstörung Dr. med. **Lausch,** Berlin, Neanderstr. 31. Auswärtige brieflich. **Prospekte frei.**

Aufruf

zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in Cronberg.

Von einem Komitee, dem hervorragende Vertreter aller politischen Parteien angehören, ist folgender Aufruf erlassen:

Der Wunsch, dem erhabenen Monarchen und ruhmreichen Feldherrn, dem hochherzigen Förderer von Kunst und Wissenschaft, dem edlen stillen Dulder und Liebling des Volkes, **Kaiser Friedrich** im Herzen Deutschlands ein Denkmal zu errichten, bewegt seit geraumer Zeit weite Kreise der deutschen Nation. In **Cronberg,** zu Füßen der alten Burg und des herrlichen Taunusgebirges, unfern dem Gestade des Mainstromes, über welchen **Kaiser Friedrichs** ruhmreiche Waffenthaten die Brücke geschlagen haben zur Vereinigung Alldeutschlands, an der Stätte, wo der hochselige Kaiser oft und gerne geweilt und welche Seine Erlauchte Gemahlin Sich zur dauernden Heimath erkoren hat, soll das Denkmal errichtet werden, inmitten eines zu diesem Zwecke zu schaffenden öffentlichen Parkes. Seine **Königliche Hoheit der Großherzog von Baden** hat nach Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers und Königs die Gnade gehabt, das Denkmal-Unternehmen unter Höchstseine Schirmherrschaft zu stellen. An **alle Deutschen,** in deren Herzen die Liebe und Verehrung für **Kaiser Friedrich** noch lebendig ist, richten die Unterzeichneten die Bitte, ein Scherflein beizutragen zur Verwirklichung des Planes. Je größer die Zahl der Geber, desto vollkommener wird der Zweck des Denkmals erreicht werden. **Auch die geringste Gabe wird daher hochwillkommen sein.**

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind bereit:

Regierungs-Präsident **von Tepper-Laski,** Wiesbaden. Landrath **von Meister,** Homburg v. d. H. Stadtverordnetenvorsteher Direktor **Karg,** Cronberg im Taunus, sowie die Herren **Grunelius & Cie,** zu Frankfurt a. M. und die Herren **Mendelssohn & Cie.,** Berlin, Jägerstraße.

Aus der Provinz Pommern ist der Aufruf unterzeichnet von den Herren:

Rittergutsbesitzer Graf **von Behr,** Behrenhof. Wirkl. Geh. Rath Graf **von Behr-Negendank,** Semlow. Graf **von Douglas** auf Rutswick bei Bergen a. R. Wirkl. Geh. Rath **von Köller,** Cammin. Staatsminister **von Köller** und Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Stettin.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✻ ✻ ✻ ✻ ✻
✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen ✻ ✻ ✻ ✻

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Sool-, Moor-, Sooldampf-Bad Cammin i. Pomm.

Pyrmont.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000.
Station der Hann.-Altenb. Eisenbahn u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenheit zu Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Königsberger Pferde-Lotterie.

10



compl. bespannte Equipagen

darunter
eine 4spännige
ferner



47

edele ostpreussische Reit- und Wagenpferde
(zusammen **68 Pferde**)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 26. Mai 1897.

Loose à 1 Mark, Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf. empfiehlt und versendet die Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3—4.



Für Stadt und Land ein Bedürfniß

sind unsere verbesserten Trocken-Closets mit Papiereinlagen, auf jede Anlage passend, reinlich ohne Wasserspülung, den üblen Geruch und gesundheitsschädlichen Zug abhaltend, keiner Reparatur bedürftig. Preis per Stück ab hier **20 ℳ**, 1 Mille Düten **1,80 ℳ**, Verpackung **75 ₰.** Prospekt gratis und franko.

Seyfert & Benedix, Dresden 8, Marschallstr. 40.

Johannisbad · Eisenach Thüringen.

Muster-Naturheilanstalt.

Vorzügl. einger. Anstalt Deutschlands. Den **höchsten hygien. Anforderung.** entspr. Direct am Walde. **Ausserord. Erfolge** bei **allen chron. Leiden,** bes. **Frauenleiden. Verbess. Thure-Brandt-Massage. Arzt u. Aerztin** in der Anstalt. Bedeutung d. Naturheilk., ill. Prosp., Kurber. grat. *Die Direct.:* **Johann Glan.**

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Einsetzen künstlicher Zähne

in Gold, Platina, Kautschuk u. Rein-Aluminium unter Garantie des Gutsitzens zu billigen Preisen.

Zahnziehen schmerzlos. Reparaturen sofort.

E. Kalinke, Königstr. 2, 2 Tr., **nahe der Beutlerstraße.**

Extrafahrten
nach **Pölitz** u. **Messenthin**
am Sonntag, d. 25. d. M.,
per **S.S. „Salamander"**
bei günstiger Witterung.

I. Stettin—Pölitz.

Von Stettin:	**Von Pölitz:**
9½ Uhr Vormittags.	5¾ Uhr Morgens.
8 " Abends.	11 " Vormittags.

II. Stettin—Messenthin.

Von Stettin:	**Von Messenthin:**
1½ Uhr Nachm.	6½ Uhr Abends.

Oscar Henckel.

P. S. Die von und nach Pölitz gelösten Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.

R. Grassmann,

Der Krieg von 1870–71

zwischen Frankreich und Deutschland.

300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch. Die Darstellung, leicht verständlich gehalten, **baar für 50 Pfg. hier, für 60 Pfg. ausserhalb** bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt

R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Sie müssen

Ihre Frau schützen. Nützliche Belehrung per Kreuzband gratis, als Brief gegen 20 ₰ Porto.

R. Oschmann, Konstanz (Baden) **E. 5.**

Bremer Cigarren-Fabrik

C. Evers & Sohn, Bremen,

empfehlen nachstehende beliebte Marken:

	pr. Mille
Regina, Sumatra Brasil	ℳ 35.
Casa de Cortez, "	" 36.
Golondrina, Sumatra Brasil Yara	" 42.
Delicado, Sumatra Brasil Guba	" 50,
La Manana, Sumatra St. Felix Havana	" 60.
Bella Flora, Sumatra Havana	" 70.

Probezehntel franko unter Nachnahme.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pfg. an,
Goldtapeten	" 20 " "

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Damen-Jackets

sind billig zu verkaufen

König-Albertstr. 55, 2 Tr. r., vor dem Berliner Thor.



D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3.

Bettfedern und Daunen.
Fertige Inlets und **Bezüge,**
Fertige Laken,
Fertige Wäsche
für Damen und Herren,
Kinder-Wäsche,
Arbeiterhemden u. Blousen,
Tricothemden u. Beinkleider.
Gardinen und Portièren
in größter Auswahl zu
allerbilligsten Preisen.

Haussegen,

gerahmt u. ungerahmt, gestickt u. ungestickt,
fromme Sprüche, Traulieder,
Wandteller,
bemalt und unbemalt,
Untersätze
in hübschen Mustern,
Schreibmappen
in Leder und Plüsch,
Schreibzeuge, Löscher,
Couvertanfeuchter,
Schreibunterlagen
empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Einen Schneidergesellen
auf feine bestellte Arbeit verlangt
J. Rattey, Burscherstr. 3, H. 2 Tr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Tr., zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- u. Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen. **H. Kettner.**

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

Petrihofstr. 5, p., m. r. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor) sind herrschaftliche Wohn. v. 6 Zim., Balkon u. reichl. Zubehör sof. od. spät. z. verm. Zu erfr. v. r.

Grabowerstr. 6a, III, Pr. 1300 ℳ, z. 1. Juli.

Lindenstr. 27, Ecke Victoriaplatz, eine Part.-Wohn. v. 6 Zim., auch als Comt. z. 1. Octob. zu verm. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Wohnung v. 6 Zimmern sofort zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

Wrangelstr. 4c, m. Garten z. 1. Juli od. früher.

5 Stuben.

Alleestr. 83, 5 Zimmer, Balkon, gr. Garten und Stallung.

Lindenstr. 8, I, über Entres., Eckwohn., eleg. Räume m. Bade- u. Mädchenstb. ꝛc., bill., sof. o. sp.

4 Stuben.

Turnerstr. 33, 1, 4 Z. m. reichl. Zubh. z. 1. 7.

Lindenstr. 27, Ecke Victoriaplatz, eine Part.-Wohn. v. 4 Zim., auch als Comt. z. 1. Octob.

Zimmerpl. 2, E. Sellhausbollw., 4 Zim., Badst., gr. Wirthschr. sof. o. z. 1. Juli. Näh. das. III l.

3 Stuben.

Kronprinzenstr. 9, 1 Tr., m. Zubeh. z. 1. Juli.

Neuestr. 5b, mit reichl. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserl. z. 1. 7. Pr. 24 ev. 27 ℳ

Unterwiek 8, 3 Stuben, Küche, Kloset zum 1. Juli z. vermiethen.

2 Stuben.

Kohlmarkt 1,

2. Etage, 2 Vorderz., Kabinet, Küche ꝛc. zum 1. Mai zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9, frdl. Vordw. m. Kell. z. 1. Mai. **Turnerstr. 38.**

1 Stube.

Holzstr. 14b, eine Wohnung, 15 ℳ, z. verm.

Hünerbeinerstr. 8, Vorderstb., Küche ꝛc. f. 15 ℳ

Neuer Markt 5, im Hinterhaus, 1 Stube zu vermiethen.

Schlafstellen.

Fuhrst. 16, IV v., fr. mbl. h. 2fnst. Schfst. f. 1 j. M.

Gr. Wollweberst. 20/21, H. III r., f. 1 jung. M.

Läden.

Laden mit Wohnung z. 1. Juli zu vermiethen Bogislavstr. 41.

Fuhrstr. 25, Laden, Hinterz., gr. gew. Kell. sof.

Große Lastadie 88, Laden nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

Neuestr. 5b, I, 1 kl. Haus, best. aus Laden. Whn., Dachstb. u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Comtoire.

Zimmerpl. 2, Ecke Sellhausbollw., Comt. v. 1 u. 2 Zim. z. vermieth. Näh. das. 3 Tr. l.

Handelskeller.

Saunierstr. 3, z. jed. Gesch. pass. Näh. H. 1 Tr.

Wohnungsgesuche.

Zum 1. Juli gesucht v. einem prompten Miethszahler 1 Wohn. v. 3 Stub. nebst Zubeh. m. Preisang. u. A. B. i. Exp. d. Bl., Kirchpl. 3.

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

25) Nachdruck verboten.

„Zum Henker noch einmal," dachte Körner, vor einem Ladenfenster stehen bleibend. Als er sich nach einer Weile umwandte, stand die Gestalt drüben ebenfalls vor einem Laden still.

„Will dem Spion doch mal in's Gesicht sehen," murmelte er ingrimmig, indem er quer über den Fahrdamm nach der anderen Seite hinüberschritt, und sich neben die Gestalt am Ladenfenster aufpflanzte. Es war die taube Haushälterin des Gerichtsschreibers, welche Entdeckung ihn buchstäblich verblüffte.

„Verdammte Hexe!" brummte er, „soll ich das für einen Zufall oder für berechnete und bezahlte Nachspäherei halten?"

Die Haushälterin grinste ihn an und nickte ihm dann vertraulich zu.

„Gehen Sie auch spazieren, Herr?" krächzte sie, „schönes Wetter, möchte wohl ein Gläschen mit Ihnen trinken."

Körner wußte nicht recht, ob er lachen oder sich ärgern sollte. Lief ihm die alte, greuliche Hexe denn wirklich nach? — Auf diese Eroberung durfte er stolz sein, das kam am Ende gar von seiner Grobheit, der diese edle Seele nicht hatte widerstehen können.

„Wenn Sie klug wären, Herr," fuhr sie leiser fort, „dann spendirten Sie mir, ich könnte Ihnen etwas erzählen."

„Thun Sie mir den Gefallen, mich in Ruh' zu lassen," schnob er sie an, obwohl er wußte, daß sie kein Wort verstehen konnte. Dann machte er eine gebieterische Bewegung, ihm nicht zu folgen.

„Tölpel, er hat nichts," murmelte die Alte, ihm nachblickend, „wenn ich's will, liefere ich ihn ja doch an's Messer. Die alte Hexe wird's Dir einbrocken."

Sie verfolgte ihn mit den Augen und war in der nächsten Minute hinter einem daherrollenden Wagen vorbei auf der anderen Straßenseite, wo sie bald wieder, doch vorsichtiger als vorhin, mit ihm Schritt hielt.

Körner, welcher sie verscheucht zu haben glaubte, lachte erleichtert und belustigt vor sich hin. Nach wenigen Minuten bog er in eine dunkle Seitenstraße ein und suchte, sich rechts haltend, nach einer Hausnummer, die er endlich gefunden hatte. Es war ein kleines, verfallenes Haus, dessen Fenster von innen mit Läden verschlossen waren und das gänzlich unbewohnt zu sein schien.

Körner betrachtete es mißtrauisch, dann suchte er die Hausthür zu öffnen, sie war ebenfalls verschlossen. Er kopfte dreimal in kleinen Zwischenräumen, worauf die Thür sich völlig geräuschlos öffnete.

„Nr. 23," sagte er leise.

„Nr. 19," lautete die ebenso leise Antwort, worauf er ungehindert eintrat. 19 war die Nummer, welche er im Zuchthause, wo jeder Sträfling seinen Namen ablegen muß, getragen hatte.

Als die Thür sich hinter ihm geschlossen, löste sich drüben von einer Mauer eine Gestalt und schlüpfte wie eine Eidechse davon. Es war die taube Haushälterin des Gerichtsschreibers.

Leo Körner fühlte sich drinnen, wo vollständige Dunkelheit herrschte, von einer Hand ergriffen und schweigend vorwärts gezogen. Dann ging es eine Treppe hinab, auf welches leise aufmerksam gemacht wurde, und nun durch mehrere moderige Gänge, bis er sich plötzlich in einem hellerleuchteten Raum befand, mitten in einer kleinen Gesellschaft wüster, zweifelhafter Gestalten, die ihn mit dem Schnapsglase in der Hand empfingen.

„Willkommen, Bruderherzl!" rief ihm ein junger Mann laut lachend entgegen, „ich wußte, daß ich auf Dich bauen konnte."

Es war Franz Reichardt, der Unselige, welcher seinen Vater zum Selbstmord getrieben, seine Geschwister unglücklich gemacht und jetzt auf's neue ihren Namen an den öffentlichen Schandpfahl schlug.

„Er ist doch kein Polizei-Spitzel?" lallte ein bejahrter blatternarbiger Strolch, der bereits betrunken war. Körner fühlte sich trotz seiner Gesunkenheit von dieser Gesellschaft angeekelt und ein Gefühl der Angst legte sich wie ein Alp auf seine Brust.

„Unsinn, Polizei-Spitzel," rief Reichardt verächtlich, „er ist treu wie Gold und gehört zu uns."

In Körners Kopf hatte sich rasch ein Plan gebildet, nicht um alle Schätze der Welt hätte er hier in diesem Verbrecherkreise, der offenbar das Licht und das Auge der Polizei scheuen mußte, bleiben können, da er die unheimliche Empfindung hatte, als müsse sich in der nächsten Stunde schon wieder die Pforte des Gefängnisses öffnen, um ihn und diese Ausgespieenen der Gesellschaft auf's neue aufzunehmen.

„Ich komme, um Euch zu warnen," sagte er rasch, „wenn mich nicht Alles täusche, so wurde ich von einem Spitzel heimlich verfolgt, diese Kerls sitzen einen, sowie man den Fuß aus jener Anstalt setzt, ja sofort auf der Fährte. Habt Ihr keinen heimlichen Ausgang hier? — Ich fürchte, die Hausthür ist nicht sicher."

„Bah," rief ein vierschrötiger Bursche mit brandrothem Haar und Bart, „hier findet uns kein Spitzel, haben auch noch einen anderen Ausgang. Mutter, gieb dem Herrn einen guten Trunk, vom Besten, hörst Du?"

Es war Mathias, der Sohn und Besitzer dieser geheimen Diebs-Spelunke.

Die Mutter, ein gemeines Weib von abschreckendem Aeußern, holte eine Flasche farbigen Likör und ein reines Glas aus einem kleinen Schrank, und präsentirte ihm grinsend den guten Schluck.

„Mir auch einen von der Sorte, Mutter!" rief Reichardt, „mein Freund bezahlt für mich."

Körner mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und eine Runde für die aus 6 Personen bestehende Gesellschaft bezahlen.

„Höre, Reichardt," nahm er dann diesen bei Seite, „wir müssen uns allein sprechen, ich habe ein gutes Geschäft für Dich und möchte heute Abend noch die Stadt verlassen. Wo treffen wir uns?"

„Wann geht der letzte Zug und wohin willst Du?"

„Das wirst Du später erfahren, kannst Du um elf Uhr am Nord-Bahnhof sein? — Aber nimm Dich in Acht, Dein Steckbrief läuft bereits, hast Du passende Verkleidung?"

„Na, gewiß, so leicht laß ich mich nicht einfangen," lachte Reichardt spöttisch, „hab' heut' Abend auch noch ein Rendezvous mit meiner Schwester, der Du meinen Brief gebracht hast. Sie hat mir postlagernd geantwortet. Das ist eigentlich eine prachtvolle Einrichtung für solche geheime Korrespondenzen."

„Ja, recht bequem für unsereinen. Doch sag', kannst Du mich nicht geheim hinauslootsen? — Die Gesellschaft hier gefällt mir nicht, es sind ja wahre Galgenvögel." Reichardt lachte.

„Laß' es ihnen nicht merken, alter Junge!" flüsterte er, „sie verstehen keinen Spaß, der Blatternarbige antwortet Dir gleich mit einem Messerstich. Ich werde übrigens mit Mathias sprechen, daß er Dich hinten hinausläßt. Du mußt wissen, daß wir uns hier im Keller des unbewohnten Nebenhauses befinden, vor der Polizei also sicher sind. Weshalb willst Du nicht bleiben? Ich fürchte, daß sie mißtrauisch werden und Dich nicht fortlassen."

„Aber ich will meine Freiheit nicht um einen Pappenstiel wieder auf's Spiel setzen," zischte Körner ihn zornig an. „Glaubst Du, daß mir an dieser Gesellschaft etwas liegt? Vergiß nicht, daß ich in meinem Leben nur ein einziges Mal zum Verbrecher wurde und dafür ein halbes Menschenalter habe büßen müssen."

„Ja, ja, weiß Alles, alter Sohn, gingst großartig in's Geschirr, mochtest Dich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, gerad' wie der famose Franz Moor. Aber was willst Du, wir können nicht alle solche Genies sein. — Und was diese Gesellschaft anbetrifft, so ist sie so gut wie jede andere."

Körner stampfte unmuthig mit dem Fuße.

„Zwingst Du mich, hier zu bleiben, Reichardt, dann überlasse ich Dich Deinem Schicksale. Was wollt Ihr mit mir hier anfangen? Willst Du meinen Beistand oder nicht? — Ich habe meine Ersparnisse nicht bei mir, sondern in meiner Wohnung, sie reichen zur Noth für mich zur Ueberfahrt aus. Mein Schwager Eberhardt, den ich hier zufällig in der Stadt traf und anpumpte, zeigte mir die Thür und gab mir schließlich das Geld für einen Strick. Er ist sehr reich, und ich wäre von Rechtswegen sein Erbe."

„Von welchem Eberhardt sprichst Du?" fragte Reichard überrascht.

„Von dem früheren Polizeirath, der hier in der Stadt im Amte war und meine einzige Schwester zur Frau hatte."

„Der ist Dein Schwager?" — Der halblaute Ausruf des Sträflings klang maßlos erstaunt. — „Von dem hab' ich als halbwüchsiger Junge einst gehört. Seine Frau wurde wohl verrückt und stürzte sich mit ihrem Kinde in's Wasser. — Er wurde noch nach Jahren bedauert."

„Natürlich, weil Niemand die Ursache ihres jammervollen Endes kannte," knirschte Körner. „Er selber, der hartherzige Hallunke, hat sie in den Tod getrieben, weil er mich, ihren einzigen Bruder, den er mit Leichtigkeit retten konnte, vor ihren Augen selber verhaftete. Aber ich muß mich rächen an ihm oder daran ersticken."

„Freilich mußt Du das, und ich soll dabei helfen, wie?"

Körner nickte.

„Er ist sehr reich?" fragte Reichardt weiter.

„Ein kleiner Krösus."

„Wohnt jetzt wieder hier?"

„Nein, in N., das Nest liegt irgendwo an der Ostsee, — wir müssen mit dem Berliner Zug, der um 11 Uhr abgeht, fahren. Ich theile Dir das Nähere unterwegs mit."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn E. Clasen [Tribsees].

Verlobt: Frl. Margot Hauer mit Herrn Gustav Haurwitz [Hamburg]. Frl. Anna Linde mit Herrn Chr. Rautmann [Anklam-Wolgast].

Vermählt: Herr Carl Ewert mit Frau Hedwig Ewert geb. Lange [Stralsund].

Gestorben: Frau Hedwig Amanda Auguste Brode geb. Potratz [Stettin]. Frau Marie Lange geb. Gehrke [Stargard i. P.]. Frau Hoppe [Colberg]. Frau Hedwig v. Zitzewitz geb. v. Puttkamer [Berlin]. Herr Paul Mahn [Stettin].

Kirchliche Anzeigen

Am Sonntag, den 25. April (Quasimodogeniti) werden predigen:

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Haepp-Gnesen um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Silex um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Vormittag 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt: Herr Prediger Hanke.
Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Stange um 10 Uhr.

Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst; am Sonntag Abend 6 Uhr biblische Unterredung; am Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst).

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Schmidt um 10 Uhr.

Grabow:
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Kandidat Hesse um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.
(Versammlung der eingesegneten Töchter.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Kandidat Hesse um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.